

Hierbei gibt es drei verschiedene Typen:

- den geöffneten gelben Ordner, der den Haupteintrag enthält und der darauf hinweist, dass sich in ihm weitere Stichworteinträge verbergen
- den geschlossenen gelben Ordner, ebenfalls ein Haupteintrag, von dem aber keine weiteren Stichwörter abgeleitet sind
- den weißen Ordner, der das abgeleitete Stichwort bringt oder das gleiche Stichwort als andere Wortklasse

Nun wird mit vielen Farben und Symbolen gearbeitet. Die Übersetzung des Stichwortes ist rot gehalten; darunter folgt (mit grauem Punkt strukturiert) ein Beispiel oder gar Beispielsatz. Ergibt sich von der roten Hauptbedeutung eine Abweichung, so werden im Folgenden die Beispiele dafür mit einem blau eingerahmten Kästchen aufgelistet, gegebenenfalls wiederum mit einem Beispielsatz dazu, und zum Abschluss steht mit Soundsymbol die Aussprache. Gibt es hierbei „Fehlerklippen“ (z.B. ein stummes h im Anlaut), steht ein rotes Warndreieck.

The image shows a screenshot of a digital dictionary interface. On the left, there is a blue square with a white letter 'P'. To its right, a light blue vertical bar contains two folder icons: an open yellow folder at the top and a closed yellow folder below it, both labeled 'past'. A white folder icon is also labeled 'past'. To the right of these folders is a list of entries:

- **Vergangenheit**
 - **The police were investigating his past.** Die Polizei untersuchte seine Vergangenheit.
 - **We are studying Britain's past.** Wir lernen die Geschichte Großbritanniens.
 - **in the past** früher
 - **In the past I always took the bus.** Früher bin ich immer mit dem Bus gefahren.
- ») **past** [pa:st]
- **vergangen, früher**
 - **in past times** in vergangenen Zeiten
- **letzte, letzter, letztes**
 - **in the past few years** in den letzten paar Jahren
- ») **past** [pa:st]

Wenn es etwas Besonderes zu dem Stichwort zu melden gibt, trägt dies das Symbol der Glühbirne, damit dem Leser ein Licht aufgehen möge und er typische Fehler vermeidet; dabei kann es sich z.B. um unregelmäßige Pluralformen handeln, um Besonderheiten in der Flexion wie Verdoppelung des auslautenden Konsonanten, Unterschiede zum Deutschen oder Hinweise auf die Sprachebene. Und zuletzt gibt es noch die Länderkennzeichen CH und A, für jeweils landestypisches Vokabular.

Schließlich findet sich noch an wenigen ausgewählten Stellen das Symbol des Planeten Saturn, der auf nützliche Internetadressen zum Stichwort verweist, etwa beim Stichwort „television“.

Hin und wieder gibt es farbig unterlegte Infoboxen: rote, wenn es sich um etwas Spezielles zur Grammatik handelt (etwa die nähere Erläuterung zur Verwendung einer wichtigen Präposition), grüne, wenn es um Informationen zu etwas Landestypischem geht (z.B. eine Erläuterung zum englischen „pub“), und gelbe, wenn es den Wortschatz oder auch Satzzeichen betrifft (z.B. die gelbe Infobox „chatting on the Internet“ mit zusätzlichem Spezialvokabular).

Viele kleine eingestreute Farbfotos aus den unterschiedlichen Bereichen lockern die Textstruktur auf und liefern zugleich weitere visuelle Informationen. Die gleiche Aufmachung insgesamt gilt auch für den Teil Deutsch-Englisch.

Noch ein Wort zu den phonetischen Zeichen. Zum Glück ist der Verlag hier nicht dem Wahn gefolgt, jedes Zeichen nach IPA, dem Internationalen Phonetischen Alphabet wiederzugeben, bei dem vor allem Jugendliche ganz schnell die Lust verlieren, einen Blick darauf zu werfen. Grundlegende Zeichen sind übernommen, sie sind einsichtig und beschreiben die Aussprache korrekt genug; schließlich sollen sie ja nicht den Lehrer ersetzen, sondern lediglich Hilfestellung geben.

Das Explorer-Design insgesamt hat offensichtlich nicht nur spielerischen Hintergrund. Der Verlag weiß Interessantes von einer Testphase an Schulen zu berichten:

In Tests, die Lehrer an verschiedenen Schulen mit insgesamt 223 Schülern in 9 Klassen unterschiedlicher Stufen durchführten, sollten die Schüler die korrekten englischen Übersetzungen von 14 deutschen Begriffen nachschlagen. Ein Teil einer Klasse musste jeweils alle Begriffe im neuartigen Langenscheidt Explorer Wörterbuch nachschlagen, der Rest derselben Klasse im Langenscheidt Schulwörterbuch Englisch (1. Auflage, 2005). Letzteres hat ein klassisches Wörterbuch-Layout und richtet sich an dieselbe Zielgruppe. Eindeutiges Ergebnis der Tests war, dass die Schüler, die im Explorer Wörterbuch nachschlugen, die 14 korrekten englischen Übersetzungen um bis zu 40 % schneller in ein Formular eintragen konnten als die Schüler, die im Schulwörterbuch Englisch nachschlugen.

Bei der Auswahl des Vokabulars wurde nach Angaben des Verlags der aktive Wortschatz bis zur 10. Klasse nach den aktuellen Lehrplänen berücksichtigt, so wie der jeweilige englische und deutsche Grundwortschatz. So wie auch Österreichisches und Schweizerisches unterschieden wird, trennt das Wörterbuch in AE (American English) und BE (British English).

In meiner privaten 1-wöchigen Testphase des Wörterbuches durch zwei weitere Personen (eine Anglistikstudentin, ein Archäologiestudent, der viel englische Fachliteratur lesen muss) versagte das Wörterbuch an keiner Stelle, wenn man berücksichtigt, dass es keinen Spezialwortschatz zu Forschungsgebieten bieten kann und will. Insofern ist es durchaus einer noch größeren Benutzergruppe zu empfehlen als vom Verlag angegeben. Bleibt nur eine Frage. Wann gibt es das auch für andere Sprachen?

In diesem Jahr begegnet man dem Jubiläumssymbol von Langenscheidt auf Schritt und Tritt. 150 Jahre sind nicht spurlos an dem Verlag vorüber gegangen. Fazit: Das Alter hat sich bezahlt gemacht für den Benutzer ...



Astrid van Nahl

